

BEOBACHTUNGEN ÜBER DIE BEDEUTUNG DES HETHITISCHEN MUSIKINSTRUMENTS ^{GIS}*huhupal*

Belkis Dinçol

Die Identifizierung hethitischer Musikinstrumente bildet ein Thema, das trotz der Fülle der philologischen und archäologischen Studien, noch keine sicheren Ergebnisse erlangen hat. Der Hauptgrund dafür ist das Fehlen ihrer präzisen Beschreibungen in der textlichen Überlieferung.

Die Diskussionen verdichten sich besonders über die Identität der Instrumente ^(GIS)*arkammi*-, ^(URUDU)*galgalturi*- und ^(GIS)*huhupal*-, die als eine Gruppe in den Festritualen öfters nach dem Vorkommen von ^{GISD}INANNA bezeugt werden. Zuletzt studierte Güterbock (1995) diese Gruppe von Instrumenten ausführlicherweise auch im Lichte der vorigen Arbeiten und schlug für ^(GIS)*huhupal*- eine neue Interpretation vor. In unserem im *Internationalen Kolloquium über die Musikarchäologie in der Ägäis und Anatolien* (1993, Istanbul) gehaltenen Referat "Die hethitischen Musikinstrumente nach den Boğazköy-Texten" deuteten wir dasselbe Instrument in einer ähnlichen Weise. Nachdem wir in der rezenten Studie von de Martino (1997) keine sicheren Gleichsetzungen für *huhupal*- und *galgalturi*- finden konnten, entschlossen wir uns, in den folgenden Zeilen die Ergebnisse unserer Beobachtungen vorzuführen.

^{GIS}*huhupal*- kommt in den Texten sowohl mit dem Verb *walh*- "schlagen", als auch mit *hazzišk*-, der iterativen Form des Verbums *hatta*- "ursprünglich (ein Musikinstrument) schlagen, zupfen; später spielen" (de Martino 1988) zusammen vor. Es wird lediglich in einem Text¹ mit dem Verb *hupp*- bezeugt, dessen Bedeutung noch nicht völlig erschlossen ist. Dieses Instrument wurde von Friedrich (HW: 71) als "ein Schlaginstrument" gedeutet. Alp definierte es als "ein hohles Musikinstrument" (1940: 70 Fnt 2) weil in KUB XXV 37 I 34 von dem Füllen des *huhupal* mit Wein die Rede ist (in demselben Text wird es anschliessend aus *huhupal* getrunken) und weil er daran glaubte, daß sein Name sich von dem Verb *hup(p)*- "sammeln, anhäufen" ableitet, setzte er es mit "Laute" gleich (1957: 7 Fnt 7). Diese Bedeutung wurde auch von Friedrich (HW 2. Erg: 13) angenommen. Andere Forscher schlossen sich auch diese Interpretation an². In einer ausführlichen Studie vertrat Polvani (1988) die Ansicht, daß die Bedeutung des Instruments "Zimbel" sein soll; sie verwies mit Recht auf die Unmöglichkeit, aus einer Laute zu trinken und behauptete, daß das einzige Musikinstrument, das auch für diesen Zweck geeignet ist, die Zimbel sein soll. Daß *huhupal* manchmal mit GIS determiniert wird, bildet nach ihrer Meinung kein Gegenargument, weil in mehreren Kulturen Zimbeln aus Holz hergestellt werden könnten. Diese Deutung wurde auch von Puhvel akzeptiert (HED 3: 358), der darunter früher die Trommel verstand (HED 1: 146 s. v. *arkammi*-).

¹ KBO VII 74 + III 13-15; Umschrift in Neu 1980: Nr 137; 1983: 218 Fn 640.

² Gurney 1977: 35; HEG 1:263.

Güterbock (1995) dagegen, entschied nach dem Studium der in Ausgrabungen zutage geförderten bronzenen Zimbeln kleineren Formats und der dargestellten grösseren Zimbeln auf der Friese des silbernen Fastrhytons im Bostoner Museum of Fine Arts, daß sie für das Füllen mit Flüssigkeiten, um daraus zu trinken, nicht geeignet sind und behauptete, daß der beste Kandidat für Zimbel **URUDU** *galgalturi*- wäre, wie es schon früher von manchen Forschern angenommen wurde³. Er hielt *huhupal* für eine Trommel mit einem walzenförmigen Körper, dessen ein Ende mit der Membrane überzogen und dessen andere Ende offen ist. Diese Ansicht wurde auch von de Martino – jedoch mit Fragezeichen – (1997: 486 "Trommel ?, Zimbel ?") wiederholt. Wir sind auch der Meinung, daß *galgalturi* als das einzige Musikinstrument, das mit **URUDU** = "Kupfer" determiniert wird, die Zimbel bedeuten sollte⁴. Wir glauben daran, daß die Tatsache, daß in den Texten bisher kein metallenes *huhupal* belegt wird, dessen Identifizierung mit Zimbel behindern könnte. Aber, weil wir noch heute an unsere früher im erwähnten Kolloquium geäusserten Meinung festhalten, daß *huhupal* Tamburin (d. h. einseitig mit Tierhaut überzogenes, dessen kreisförmiger Rahmen aus Holz hergestelltes Schlaginstrument, arabisch *def*) bedeuten soll, sind wir mit Güterbock's Vorschlag, es mit der Trommel gleichzusetzen, nicht einverstanden. Obwohl das Tamburin im alten Vorderasien archäologisch häufig bezeugt wird, ist eine Trommel mit zylindrischem Körper, wie Güterbock annimmt, in der Bildkunst Mesopotamiens und Anatoliens nicht zu treffen. Die Textstellen, worin *huhupal* als Begleitsinstrument beim Tanzen und Singen erscheint, legen nahe, daß das Tamburin für solche Tätigkeiten geeigneter ist, weil sie mit ihrem leichten Gewicht und kleineren Format leicht gehandhabt und deshalb in mehreren Kulturen von den Tanzenden gespielt werden kann. Von *huhupal* wird in dem *Lalupija*-Ritual öfters Gebrauch gemacht⁵. Hier lesen wir, wie schon oben erwähnt wurde, daß *huhupal* mit Wein gefüllt wird und daß die Teilnehmer daraus trinken. Der folgende Passus dieses Textes scheint⁶ für die Bestimmung der Eigenschaft von *huhupal* vom Belang zu sein:

- 10'. *mahhan=ma* *akuanna huma[n-]?*
 11'. *nu* **LÚ***SAGI.A* *namma QA-TAM-MA* **GIŠ***hu[hupal]*
 12'. *waršuli* *ekuzi mahhan=ma* *x[*
 13'. *nu* **LÚ***SAGI.A* **GIŠ***huhupal šara e-[ip-zi]*
 14'. *n=at ha!-<az>-zi-ku-u-an* *dai*

- 10'. Sobald sie jedem zu trinken [geben]⁷
 11'. trinkt der Mundschenk wieder ebenso das *h*-Instrument
 12'. zur Besänftigung⁸. Sobald [
 13'. n[immt] der Mundschenk das *h*. hoch
 14'. und beginnt es zu spielen (wörtlich: zu schlagen).

³ Gurney 1977: 35; Singer 1984: 144.

⁴ Anders Polvani 1988: 218 "Klappern"; de Martino 1997: 486 "Zimbel?, Klappern?".

⁵ CTH 771; KUB XXV 37 + KUB XXXV 131 + 132 + KUB LI 9; Umschrift in Starke 1985: 342-352; teilweise übersetzt von Güterbock 1995: 63 ff.

⁶ KUB XXV 37 + II 10'-14'; Güterbock 1995: 67; Kammenhuber 1976: 53.

⁷ Güterbock: anders.

⁸ Güterbock: sniffing.

Das Hochheben des *huhupal* vom Mundschenk, bevor er es zu spielen beginnt, unterstützt die Annahme, daß es ein leichteres Schlaginstrument als die Trommel sein soll und deshalb mit grösser Wahrscheinlichkeit das Tamburin bezeichnet.

In den Festen und Ritualen von *Ištanuwa*⁹ treffen wir interessante Szenen, worin LÚAZU "Arzt, Magier" das *huhupal* spielt, singt und während er das *huhupal* in der Hand hat, vor dem Tisch tanzt (Z. 10'-11', 20'-21': *nu=za namma GIŠhuhupalli dai nu GIŠBANŠUR-aš piran tarukzi*). Auch in diesem Kontext scheint das *huhupal* der Eigenschaft des Tamburins besser zu passen, weil das übliche Begleitinstrument beim Tanzen das Tamburin ist.

In einem Text palaischen Ursprungs¹⁰ wird das *huhupal* mit dem noch nicht genau erklärten Verbum *hupp-* belegt (Rs III 13'-15'):

13'. *nu=za uk GIŠhuhupalli da[h]he*
 14'. *nu huppiemi MUNŪSaraš=miš=ššan ištananaš*
 15'. *appa ke zaškizzi*

13'. ich werde *GIŠhuhupalli*¹¹ nehmen
 14'. und werde *hupp-* tun. Meine Gefährtin aber legt sie
 15'. auf die Opfertische zurück.

Dieses Verbum in Iteratiyum kommt auch mit dem Musikinstrument GIŠBALAG.DI in dem Kontext LÚ.MESBALAG.DI *hupiškanzi*" vor (s. für die Textstellen, de Martino 1988). Dem Kontext nach werden dem Verbum *hupp(ai)*-sehr unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben (s. dazu, HED 3: 384 ff mit der vorigen Literatur). Die Studien über die Bestimmung der Bedeutung des Verbums in den Fällen, wo es mit den Musikinstrumenten *huhupal* und BALAG.DI zusammen vorkommt, entwickelten sich gleichlaufend zu den Identifizierungsversuchen der in Frage kommenden Instrumenten. Otten (1969: 248 Fn 14) schlägt für *hupišk-* die Bedeutung "klatschen" vor. Oettinger (1979: 119), der das BALAG.DI mit der Harfe gleichsetzt, nimmt die Bedeutung "zupfen" an. Neu (1983: 71) schließt sich auch an diesen Vorschlag. Roskowska (1987: 27) identifiziert das BALAG.DI mit der Trommel und übersetzt *hupišk-* als "spielen". De Martino (1988: 8) versteht unter BALAG.DI ein Tamburin, dessen Rahmen mit metallenen Schellen versehen ist und schreibt dem Verbum *hupišk-* dementsprechend die Bedeutung "schütteln" zu. Puhvel (HED 3: 384 ff) übersetzt das Verbum ins Englische mit "mingle, make a blend"; er akzeptiert die Bedeutungen "Zimbel" für *huhupal* und "Harfe" für BALAG.DI. Kühne (1990: 205-206 und Fn 12) gab Polvani darin recht, daß sie für *hupišk-* eine andere Wurzel **hup-* annehmen will, der sich von *huppai-* unterscheidet, äußert aber Bedenken gegen ihre Deutung des Verbums "in Reih und Glied stehen". Er erwägt eine semantische Verbindung zwischen *hupišk-* und der verbalen Wurzel *hup-* "weben" und glaubt, daß die Bewegung beim Weben, nämlich "hin und herschwingen/bewegen" für die Bezeichnung des BALAG.DI-Spielens angemessen sein könnte, in dem "rhythmisierende Geräusche" durch das Schwingen des "mit einem Handvoll Rasselkörpern gefüllten Tamburins" (=BALAG.DI) erzeugt werden. Starke (1990: 325) identifiziert GIABALAG.DI mit "Harfe"

⁹ CTH 772.2; KUB XLI 15 + KUB LIII 15 I 1-22; Umschrift in Badali 1991: 333 ff, Nr 25.

¹⁰ Kbo VIII+; Neu 1980: Nr 137; 1983: 218 Fn 640.

¹¹ Pl. N.A. n.; s. auch Oettinger 1995: 315.

versteht unter *hupišk-* "(Musikinstrumente) unter Verschluß halten, pausieren". Zuletzt bringt Güterbock (1995: 71) die Ansicht zum Ausdruck, daß das seit langem diskutierte Verbum *hup(p)p-* / *hup(p)ai-* sich von der Wurzel des Iterativums *hupišk-* unterscheidet und schlägt dafür ein Verbum *hupija-* mit der Bedeutung "to tap (lightly)" vor. Er glaubt daran, daß BALAG.DI das Tamburin bezeichnet.

Trotz der Abundanz der Vorschläge, führten die Diskussionen weder in der Bestimmung der Bedeutung des Verbums *hupišk-*, noch in der Identifizierung der beiden genannten Musikinstrumenten zu einer Meinungseinheit. Weil wir *GIShuhupal* für die Bezeichnung des Tamburins halten, sehen wir Güterbock's Vorschlag für *hupišk-* "to tap (lightly)" als richtig an. Deshalb schliessen wir uns unseren Kollegen an, die das *GISBALAG.DI* nicht mit der Harfe, sondern mit der Trommel gleichsetzen. Daß dieses Instrument mit dem Verbum *walh-* bezeugt wird, unterstützt auch diese Annahme. Wie es sich aus den Uruk IV Tafeln ergibt, bezeichnete das Wort ursprünglich die Harfe, unterlag, aber, später einer Bedeutungsänderung und begann als der Name einer Trommelart verwendet zu werden (Cohen 1974: 31). Wir folgen der Meinung Ottens, daß *GISarkammi-* die hethitische Lesung des Sumerograms darstellt (HW 3 Erg: 10-11). Polvani (1988 a) dagegen, zieht in ihrem ausführlichen Aufsatz über *GISarkammi-* die Folgerung, daß die beiden Wörter ähnliche, aber, verschiedene Instrumente bezeichnen und hält sie für Namen zweier Trommelsorten. Da aber, die beiden Namen bisher in den Texten nie zusammen belegt sind, scheinen sie, unserer Meinung nach, dasselbe Instrument zu bezeichnen. Zugleich könnte die Existenz *LÜ/MUNUSarkammijala-* (Daddi 1982: 218 f, 383 f) und *LÜ/MUNUSBALAG.DI* (Daddi 1982: 297 f und 412), die die einzigen Musikanten darstellen, die mit den Namen ihrer Instrumente benannt werden, für ihre Gleichsetzung sprechen.

BIBLIOGRAPHIE

(Für die Abkürzungen cf. *Chicago Hittite Dictionary*, Vol. L-N, 1989: XV ff)

- Alp, S., 1940 - Untersuchungen zu den Beamtnamen im hethitischen Festzeremoniell, Leipzig
 Alp, S., 1957 - "Zu den Körperteilnamen im Hethitischen", *Anatolia* II: 1- 47
 Badali, E., 1991 - Strumenti Musicali, Musici e Musica nella Celebrazione delle Feste Ittite, (THeth 14/1), Heidelberg
 Cohen, M., 1974 - "BALAG-Compositions: Sumerian Lamentation Liturgies of the 2nd and 1st Millennium B.C.", *Sources and Monographs: Sources from the Ancient Near East*, Vol. I, Fasc. 2, Malibu
 Daddi, F.P., 1982 - Mestieri, Professioni e Dignità nell'Anatolia Ittita, Roma
 Gurney, O. R., 1977 - Some Aspects of Hittite Religion , Oxford
 Güterbock, H. G., 1995 - "Reflections on the Musical Instruments *arkammi*, *galgalturi* and *huhupal* in Hittite", *Studio Historiae Ardens* (Festschrift für Ph.H. J. Houwink ten Cate), Istanbul: 57-71
 Kammenhuber, A., 1976 - Materialien zu einem hethitischen Thesaurus, Lf. 4, Heidelberg
 Kühne, C., 1990 - "Hethitisch *hupišk-*", *Orientalia* 59 (Gedenkschrift für E. von Schuler): 204-206
 Martino, de S., 1988 - "Il lessico musicale ittita: usi e valori di alcuni verbi", *Hethitica* 9: 5-16
 Martino, de S., 1997 - "Musik; A III - Bei den Hethitern", *RIA* Bd. 8, Lfrg. 7/8: 483-488
 Neu, E., 1980 - Althethitische Ritualtexte in Umschrift, (StBoT 25), Wiesbaden
 Neu, E., 1983 - Glossar zu den althethitischen Ritualtexten, (StBoT 26), Wiesbaden
 Oettinger, N., 1979 - "šauitra !Horn', eine hethitische -tro Bildung", *Hethitisch und Indogermanisch*, Innsbruck: 197-203
 Oettinger, N., 1995 - "Pluralbildungen und Morphologie hethitischer Neutra -ulli-, -alli-, -ul, -al" *Atti del II. Congresso Internazionale di Hittitologia* (Stud. Med. 9), Pavia: 313-320
 Otten, H., 1969 - "Die Berg- und Flusslisten im *Hišuwa*-Festritual", *ZA NF* 25: 247-260

- Polvani, A. M., 1988 - "Appunti per una storia della musica cultuale ittita: lo strumento *huhupal*", *Hethitica* IX: 172-179
- Polvani, A. M., 1988a - "Osservazioni sul termine ittita **GIŠ**arkammi", *OA* 27: 211-219
- Roszkowska, H., 1987 - "Musical Terminology in Hittite Cuneiform Texts" *Orientalia Warsoviensia* I: 23-30
- Singer, I., 1983-84 - The Hittite KI.LAM Festival Part 1, 2, (StBoT 27-28), Wiesbaden
- Starke, F., 1985 - Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift, (StBoT 30), Wiesbaden
- Starke, F., 1990 - Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens (StBoT 31), Wiesbaden.